

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

64. Jahrgang

Heft 1

2008

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Zur Identität des ‘Hugo Falcandus’

Von

ALEXANDER FRANKE

Mit drastischen und zugleich verheißungsvollen Worten beginnt der Verfasser des *Liber de regno Sicilie* seine Darstellung der Geschichte des normannischen Königreichs Sizilien in den Jahren 1154 bis 1169: *Rem in presenti me scripturum propono que sui ipsius atrocitate satis habundeque sufficeret vel omnino fidem excludere vel suspectam reddere veritatem, nisi quod in Sicilia nichil miraculi est ea monstra scelerum perpetrari, que potius tragedorum sint deflenda boatibus quam historice veritatis ordine contexenda*¹. Nicht zuletzt aufgrund ihrer außergewöhnlichen Perspektive gehört diese Darstellung zu den wichtigsten erzählenden Quellen zur Geschichte des sizilischen Königreichs: Der Verfasser des *Liber de regno Sicilie* richtet nämlich sein Augenmerk in besonderer Weise auf den königlichen Hof und zeigt ihn gleichsam aus der Innensicht. Dabei unterzieht er Personen und Ereignisse einer überaus strengen Bewertung, die mitunter zu verunglimpfenden Urteilen gelangt, deren Schärfe die einleitenden Worte bereits ahnen lassen.

Seine Identität gibt der Verfasser nicht preis: Die überlieferten Handschriften des *Liber de regno Sicilie* enthalten keinen zeitgenössischen Hinweis auf den Namen des gestrengen Geschichtsschreibers. Allein der erste Druck, von Gervasius von Tournai herausgegeben und 1550 in Paris erschienen², nennt einen „Hugo Falcandus“ als dessen

1) La Historia o Liber de regno Sicilie e la Epistola ad Petrum Panormitane ecclesie thesaurarium di Ugo Falcando, ed. Giovanni Battista SIRAGUSA (Fonti 22, 1897) S. 3.

2) Historia Hugonis Falcandi Siculi de rebus gestis in Siciliae regno, iam primum typis excusa, studio et beneficio Reverendi D. Domini Matthaei Longoggi Suessio-

Verfasser. Der Herausgeber bezieht sich dabei auf die dem Druck zugrundeliegende Handschrift: den zunächst im Besitz des Bischofs von Soissons befindlichen, dann aber verlorengegangenen sogenannten Longuejoue-Codex. Die übrigen Quellen zur Geschichte des normannischen Königreichs Sizilien kennen allerdings weder in der Tradition noch im Überrest einen solchen 'Hugo Falcandus', obwohl er doch zu den keineswegs subalternen 'Insidern' am normannischen Königshof gehört haben muß. Daß ein Mann dieses Namens den *Liber de regno Sicilie* verfaßt hat, ist somit in Zweifel zu ziehen.

Daher erhebt sich die Frage, wer tatsächlich der Verfasser des *Liber de regno Sicilie* gewesen ist. In über zweihundert Jahren hat die Forschung diese Frage ein ums andere Mal gestellt und sie unterschiedlich zu beantworten versucht. Zum einen wurde dabei immer wieder die Herkunft des Verfassers aus einer bestimmten Region behauptet: Aus den von Verachtung zeugenden Urteilen, die er im *Liber de regno Sicilie* über bestimmte Personen, gar über bestimmte Personengruppen fällt, schloß die Forschung bald auf diese, bald auf jene landschaftliche Herkunft³. Zum anderen wurde auch die Identität des Verfassers mit bestimmten Personen behauptet: François Clément sah zunächst in Hugo Foucaud, Abt von Saint-Denis (1186 bis 1197), den Verfasser des *Liber de regno Sicilie*⁴; Umberto Santini erblickte den Autor dann in Robert von San Giovanni⁵, während Evelyn Jamison an Admiral Eugenius von Palermo dachte⁶.

num pontificis et regni Galliae ab interiore ac penitioris consilio, ed. Gervasius von Tournai (1550).

3) Vor dem Hintergrund der Entstehung des italienischen und des deutschen Nationalstaates stellte die Forschung im 19. Jh. insbesondere die Frage nach der „Heimat“ und dem „Vaterland“ des Verfassers des *Liber de regno Sicilie*; vgl. etwa Friedrich SCHRÖTER, Über die Heimath des Hugo Falcandus. Ein Beitrag zur Geschichte Unteritaliens (1880).

4) François CLÉMENT, *L'art de vérifier les dates des faits historiques* (1770); DERS., Hugues Foucaud. Abbé de Saint-Denis en France, in: *Histoire littéraire de la France* 15 (1869) S. 274-282. So auch Friedrich HILLGER, Das Verhältnis des Hugo Falcandus zu Romuald von Salerno (1878); Gwenyth E. HOOD, Falcandus and Fulcaudus, „Epistola ad Petrum, Liber de Regno Sicilie“. Literary Form and Author's Identity, *StM* 40 (1999) S. 1-41.

5) Ugo Falcando, *Il libro del regno di Sicilia*, ed. Umberto SANTINI (Le più belle cronache del medioevo in versione italiana moderna, 1931). So auch Carlo Alberto GARUFI, Roberto di San Giovanni, maestro notaio e il „Liber de regno Sicilie“. Studi storico-diplomatici, *Archivio Storico per la Sicilia* 8 (1942) S. 33-128.

6) Evelyn JAMISON, Admiral Eugenius of Sicily. His Life and Work and the Authorship of the *Epistola ad Petrum* and the *Historia Hugonis Falcandi Siculi* (1957).

Im Bemühen, den Verfasser zu identifizieren, wählte die Forschung allerdings nicht immer den *Liber de regno Sicilie* selbst als Ausgangspunkt. Vielmehr stützte sie sich oft auf andere Quellen zur Geschichte des normannischen Königreichs Sizilien. Von ihnen ausgehend, suchte sie Verbindungen zum *Liber de regno Sicilie* nachzuweisen, um dessen Autor unter den in ihnen genannten Personen⁷, gar unter ihren Verfassern⁸ ausfindig zu machen. Doch keiner dieser Identifizierungsversuche konnte überzeugen⁹. Die Frage, wer eigentlich der Verfasser des *Liber de regno Sicilie* gewesen ist, ist somit bislang unbeantwortet geblieben; 'Hugo Falcandus' hat sich unterdessen gleichsam zum Pseudonym dieses Geschichtsschreibers entwickelt¹⁰.

Aufschluß zu geben verspricht indes eine Untersuchung, die, von der Quelle selbst ausgehend, zunächst in abstracto das Profil des Verfassers erarbeitet und dann in concreto im Abgleich dieses Profils mit dem in Frage kommender Personen die Identität des Verfassers zu ermitteln versucht – ein durch das sogenannte 'Profiling' der Kriminologie inspiriertes Verfahren.

Gegenstand der Untersuchung muß also zuvorderst der *Liber de regno Sicilie* sein. Dessen Verfasser gestaltet seine Darstellung der Ge-

7) Dabei wurden insbesondere Personen gesucht, in deren Namen man eine gewisse Ähnlichkeit zu 'Hugo Falcandus' erkannte. Eine Übersicht bietet Giovanni Battista SIRAGUSA im Vorwort zu seiner Edition: *Liber* (wie Anm. 1) S. IX f.

8) So versuchte JAMISON, Admiral (wie Anm. 6) S. 220-277 den sizilischen Admiral als Verfasser des *Liber de regno Sicilie* zu entlarven, indem sie vermeintliche inhaltliche und formale Parallelen zwischen seiner Dichtung und dem *Liber de regno Sicilie* aufzeigte. HOOD, Falcandus (wie Anm. 4) S. 33-41 wählte eine ähnliche Vorgehensweise, um Hugo Foucaud als den Autor des *Liber de regno Sicilie* zu erweisen.

9) Die älteren Identifizierungsversuche bewertet kritisch Hartmut HOFFMANN, Hugo Falcandus und Romuald von Salerno, DA 23 (1967) S. 116-170.

10) Eine Parallele dazu ist etwa der sogenannte 'Fredegar', wie man seit dem 16. Jh. den Verfasser einer um 658/60 entstandenen Chronik zur fränkischen Geschichte nennt; vgl. *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii libri quattuor*. Die vier Bücher der Chroniken des sogenannten Fredegar, ed. Andreas KUSTERNIG, in: *Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts*, hg. von Herwig WOLFRAM (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe 4a, 1982) S. 3-271, hier S. 9-13 und Roger COLLINS, *Die Fredegar-Chroniken* (MGH Studien und Texte 44, 2007) S. 1-25. Ähnlich gelagert ist auch der Fall des sogenannten 'Astronomus', des anonymen Verfassers einer bald nach 840 entstandenen *Vita Kaiser Ludwigs des Frommen*, dem im 17. Jh. der Name „Liutolf“ beigelegt wurde; vgl. Theganus, *Gesta Hludowici imperatoris*. Thegan, *Die Taten Kaiser Ludwigs – Astronomus, Vita Hludowici imperatoris*. Astronomus, *Das Leben Kaiser Ludwigs*, ed. Ernst TREMP (MGH SS rer. Germ. 64, 1995) S. 53.

schichte des normannischen Königreichs Sizilien in den Jahren 1154 bis 1169 als tragische Historie: Als wollte er den Beweis führen, daß die Qualitäten der Herrschenden die entscheidenden Kräfte für das Wohl und Wehe des Königreichs sind¹¹, erzählt er die Geschichte des Niedergangs des *regnum* unter der Herrschaft schlechter und unfähiger Könige und ebenso schlechter und unfähiger Großer. Als Vorbild dient ihm dabei insbesondere das Werk des römischen Geschichtsschreibers Sallust¹²; darüber hinaus benutzt er weitere römische Klassiker¹³. Diese „classical resonances“¹⁴ legen ebenso wie die unnachsichtige Beurteilung der Personen, ihres Handelns und ihrer Motive Zeugnis vom starken Selbstbewußtsein des Verfassers ab, das seinen Ausdruck nicht zuletzt im Verzicht auf den in der mittelalterlichen Geschichtsschreibung eigentlich unumgänglichen Topos der Bescheidenheit findet. Der *Liber de regno Sicilie* reiht sich auf diese Weise ein unter die Zeugnisse der sogenannten Renaissance des 12. Jahrhunderts¹⁵.

Im Mittelpunkt der Darstellung steht die *curia regis*. Der Verfasser stellt die zentralen Gestalten des königlichen Hofes heraus und bewertet sie. Über den Kanzler und Großadmiral Maio von Bari fällt er ein vernichtendes Urteil; den Kanzler Stephan von Perche hingegen stellt er als Hoffnungsträger dar, der zuletzt aber scheiterte¹⁶. Auch den Gestalten am Rande des Hofes widmet er große Aufmerksamkeit. Durch die Beschreibung der Personen und den Bericht der Ereignisse

11) Nicht umsonst nennt der Autor diesen Zusammenhang am Beginn seiner Darstellung: *ut facile quidem ex hoc intelligas regnorum fortunam ac statum virtuti parere regnantium, tantumque regni cuiuslibet gloriam ampliari posse non dubites, quantum in principe virtutis esse cognoveris*: Liber (wie Anm. 1) S. 7.

12) ‘Hugo Falcandus’ recurriert in seiner Darstellung immer wieder auf die *Catilinae Coniuratio* und das *Bellum Iugurthinum*. Daß der Verfasser des *Liber de regno Sicilie* diese beiden Historien Sallusts kannte, nimmt nicht wunder, lagen sie doch während des 12. Jh. in zahlreichen Handschriften vor; vgl. *Texts and Transmission. A Survey of the Latin Classics*, hg. von Leighton Durham REYNOLDS (1983) S. 345 ff.

13) Unter ihnen befinden sich Cicero, Livius, Lucan und Sueton; vgl. Ovidio CAPITANI, *Motivazioni peculiari e linee costanti della cronachistica normanna dell’Italia meridionale*: secc. XI-XII, *Atti della Accademia delle Scienze dell’Istituto di Bologna. Classe di Scienze Morali. Rendiconti* 65 (1976/77) S. 54-100; Glauco Maria CANTARELLA, *Ripensare Falcando*, *StM* 34 (1993) S. 823-840.

14) *The History of the Tyrants of Sicily by ‘Hugo Falcandus’ 1154-69*, edd. Graham Anthony LOUD / Thomas WIEDEMANN (*Manchester Medieval Sources*, 1998) S. 42.

15) Vgl. Charles Homer HASKINS, *The Renaissance of the Twelfth Century* (1939) S. 262 f.

16) Vgl. Liber (wie Anm. 1) S. 114.

beleuchtet der Autor die *curia regis* aus eigener Kenntnis und vermittelt die in ihr herrschende, durch Rivalitäten, Intrigen und Verschwörungen geprägte Atmosphäre. Daß er auf diese Weise Kritik an den Herrschenden der Gegenwart übt, wird nicht zuletzt in seinen bisweilen verunglimpfenden Urteilen über die *familiares regis* deutlich¹⁷. Der erklärte Rückblick auf die Herrschenden der Vergangenheit, den er seiner tragischen Historie voranstellt, bekräftigt dies durch seine kontrastive Wirkung¹⁸. Der Liber de regno Sicilie zählt somit zu den hofkritischen Schriften des 12. Jahrhunderts¹⁹.

Eine Analyse der wenigen zeitlichen Adverbien zeigt, daß das Werk zu Beginn der 1170er Jahre verfaßt worden sein muß²⁰. Eine Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Inhalt und Form vermag diese Datierung zu bestätigen, denn die Jahre 1166 bis 1169 gelangen weit ausführlicher und genauer zur Darstellung als die Jahre 1154 bis 1166²¹. Die Ereignisse der letzten Jahre standen dem Autor offensichtlich noch in aller Deutlichkeit vor Augen, als er sein Werk verfaßte; dies dürfte daher recht bald nach 1169 geschehen sein.

Daß allein der erste Druck einen gewissen 'Hugo Falcandus' als Verfasser des Liber de regno Sicilie und der mit ihm gemeinsam über-

17) Vgl. ebd. S. 90-102.

18) Vgl. Glauco Maria CANTARELLA, La fondazione della storia nel regno normanno di Sicilia, in: L'Europa dei secoli XI e XII fra novità e tradizione: sviluppi di una cultura. Atti della decima Settimana internazionale di studio. Mendola, 25-29 agosto 1986 (Miscellanea del Centro di Studi Medioevali 12, 1989) S. 171-196, hier S. 188 und S. 194.

19) Als weitere Beispiele seien genannt: The Historia Pontificalis of John of Salisbury, ed. Marjorie CHIBNALL (Oxford Medieval Texts, 1986) und Walter Map, De Nugis Curialium. Courtiers' Trifles, ed. Montague Rhodes JAMES (Oxford Medieval Texts, 21994); vgl. dazu auch Rolf KÖHN, „Militia curialis“. Die Kritik am geistlichen Hofdienst bei Peter von Blois und in der lateinischen Literatur des 9.-12. Jahrhunderts, in: Soziale Ordnungen im Selbstverständnis des Mittelalters, hg. von Albert ZIMMERMANN / Gudrun VUILLEMIN-DIEM (Miscellanea Mediaevalia 12/1, 1979) S. 227-257.

20) HOFFMANN, Hugo Falcandus (wie Anm. 9) S. 130-135.

21) Die Geschichte des normannischen Königreichs Sizilien in den Jahren 1154 bis 1169 wird im Liber de regno Sicilie in zwei großen Abschnitten dargelegt, deren erster über die Herrschaft Wilhelms I. von 1154 bis 1166 und deren zweiter über den Beginn der Herrschaft Wilhelms II. in den Jahren 1166 bis 1169 handelt. Aus der nahezu gleichen Länge der beiden Abschnitte wird ersichtlich, daß die Jahre 1166 bis 1169 auf diese Weise weit ausführlicher zur Darstellung gelangen: Vgl. Liber (wie Anm. 1) S. 7-87 und S. 87-165. Daß sie auch weit genauer dargestellt werden, zeigt sich nicht zuletzt im Vorhandensein von Datierungen, die im ersten großen Abschnitt völlig fehlen.

lieferten *Epistola ad Petrum Panormitane ecclesie thesaurarium* nennt, die Handschriften hingegen keinerlei zeitgenössischen Hinweis auf den Namen des Autors enthalten, ist bemerkenswert²². Nicht einmal die älteste überlieferte Handschrift weist den Namen 'Hugo Falcandus' in zeitgenössischer Hand auf, obgleich sie wie der erste Druck eine unmittelbare Abschrift aus dem sogenannten Longuejume-Codex darstellt. Der Name 'Hugo Falcandus' muß also ein späteres Additum sein. Um den Namen des Verfassers dürfte es sich wohl kaum handeln; vielleicht handelt es sich um einen früheren Besitzer der Handschrift.

Der Rückgriff auf römische Autoren der Antike – insbesondere auf Sallust, aber auch auf Cicero, Livius, Lucan und Sueton – legt beredtes Zeugnis von der klassischen Bildung des Verfassers ab. Daß er diese Bildung nicht oder nicht nur im Königreich Sizilien erhalten haben kann, macht seine Kenntnis des Werkes Suetons deutlich: Bevor oder während er den *Liber de regno Sicilie* verfaßt hat, muß sich der Autor im Gebiet der Loire oder im weiteren Bereich des Herzogtums Normandie oder des Königreichs England aufgehalten haben, da im 12. Jahrhundert nur dort entsprechende Handschriften überliefert sind²³. Seine klassische Bildung erweist unseren Anonymus als hochgebildeten Vertreter der lateinischen Kultur des christlichen Westens²⁴ und reiht ihn unter die Autoren der sogenannten Renaissance des 12. Jahrhunderts ein²⁵. Nachzuweisen sind im *Liber de regno Sicilie* überdies

22) Zur Überlieferung des *Liber de regno Sicilie* und der *Epistola ad Petrum Panormitane ecclesie thesaurarium* vgl. *Liber* (wie Anm. 1) S. XX-XLII und JAMISON, *Admiral* (wie Anm. 6) S. 182-191 und S. 358-373.

23) Zur Rezeption klassisch-lateinischer Autoren im 12. Jh. vgl. Birger MUNK OLSEN, *L'étude des auteurs classiques latins aux XI^e et XII^e siècles*, 3 Bde. (Documents, Études et Répertoires, 1982-1989). Die klassischen Werke, von deren Lektüre der *Liber de regno Sicilie* zeugt, lagen mit Ausnahme des Werkes Suetons während des 12. Jh. im Königreich Sizilien in mehr oder minder zahlreichen Handschriften vor. Die Gelegenheit zu ihrer Lektüre bot sich beispielsweise in der Bibliothek des Klosters Montecassino, welche die entsprechenden Handschriften zu ihrem Bestand zählte; vgl. Herbert BLOCH, *Monte Cassino's Teachers and Library in the High Middle Ages*, in: *La scuola nell'Occidente latino dell'alto medioevo* (Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 19, 1972) S. 563-605. Das Werk Suetons aber lag während des 12. Jh. im christlichen Westen nur in einigen wenigen Handschriften vor, die sich im Gebiet der Loire und im weiteren Bereich des Herzogtums Normandie und des Königreichs England befanden; vgl. REYNOLDS, *Texts* (wie Anm. 12) S. 401 ff.

24) „[...] his classical reading is what one would expect from a well-educated man in western Christendom“: *History* ed. LOUD/WIEDEMANN (wie Anm. 14) S. 38.

25) Vgl. HASKINS, *Renaissance* (wie Anm. 15) S. 263.

bemerkenswerte Verknüpfungen mit Werken normannischer Zeitgenossen aus dem Bereich der Normandie sowie aus England²⁶.

Der souveräne gestalterische Umgang mit der lateinischen Sprache beweist die herausragenden rhetorischen Fähigkeiten des Verfassers, die er nur im Rahmen einer geistlichen Ausbildung erworben haben kann²⁷. Der Autor wird also Kleriker gewesen sein. In jedem Fall steht fest, daß er zu den herausragenden Gestalten unter den Geschichtsschreibern des 12. Jahrhunderts gehört.

Die außergewöhnliche Perspektive seiner Darstellung der Geschichte des normannischen Königreichs Sizilien in den Jahren 1154 bis 1169 setzt die Zugehörigkeit des Verfassers zum königlichen Hof voraus, den er gleichsam aus der Innensicht schildert²⁸. Ein ums andere Mal stellt er dabei seine intime Kenntnis der königlichen Rechtsetzung, Rechtsprechung und Verwaltung unter Beweis. Daß seine Perspektive stets die eines Angehörigen des königlichen Hofes ist, macht insbesondere der Bericht über die Verlegung der *curia regis* von Palermo nach Messina deutlich. Dessen Ausführlichkeit und Genauigkeit zeigen, daß der Autor Augen- und Ohrenzeuge des Geschehens gewesen sein muß²⁹.

Auffälligerweise klappt in seiner Darstellung der Geschichte des normannischen Sizilien eine beträchtliche Lücke: Aus den Jahren 1162 bis 1166 berichtet der Verfasser nichts³⁰. Dies mag darin begründet sein, daß die Ereignisse dieser Jahre nicht dem Niedergang des Königreichs entsprechen, den darzustellen der Autor beabsichtigt³¹. Überzeugender scheint aber, daß der Verfasser erst nach dem Übergang der Herrschaft von Wilhelm I. auf Wilhelm II. (1166) dem königlichen Hof angehört hat und daß seine Darstellung ausschließlich im zweiten großen

26) Den Nachweis führt Edoardo D'ANGELO, *Storiografi e cronologi latini del Mezzogiorno normanno-svevo* (Nuovo Medioevo 69, 2003) S. 79 ff.

27) Die Wahrscheinlichkeit, daß der Verfasser des *Liber de regno Sicilie* Notar gewesen ist, scheint indes gering, berücksichtigt man seine Invektiven gegen die Notare im Königreich Sizilien; vgl. beispielsweise *Liber* (wie Anm. 1) S. 114.

28) Der Verfasser des *Liber de regno Sicilie* konzentriert sich auf die Ereignisse, *que circa curiam gesta sunt*, und beruft sich darauf, daß er selbst und andere Zeugen dieser Ereignisse gewesen seien: *partim ipse vidi, partim eorum qui interfuerant veraci relatione cognovi*: *Liber* (wie Anm. 1) S. 4.

29) Vgl. ebd. S. 129-143.

30) Läge die festgestellte Ausführlichkeit und Genauigkeit für die Jahre 1166 bis 1169 allein in der noch frischen Erinnerung des Verfassers begründet, wäre gerade für die Jahre 1162 bis 1166 ein allmählicher Anstieg der Informationsdichte zu erwarten, nicht aber eine beträchtliche Lücke.

31) Vgl. *History* (wie Anm. 14) S. 13.

Abschnitt auf eigener Anschauung beruht, im ersten Teil hingegen auf das Zeugnis anderer *curiales* zurückgreift³².

Weil „der vielzitierte Spötter und Sarkast am Hof der Wilhelme“³³ alles und jeden einer strengen Bewertung unterzieht, die bisweilen drastische Worte findet, ist es um so bemerkenswerter, wenn er den Kanzler Stephan von Perche gleichsam zu einer Lichtgestalt erhebt³⁴. Daß er Partei für diesen Kanzler ergreift, daß er dessen Begleiter sehr gut kennt, daß er gerade in den Jahren 1166 bis 1169 Zeuge der Ereignisse am königlichen Hof gewesen ist – das alles deutet darauf hin, daß der Verfasser des Liber de regno Sicilie im Gefolge Stephans von Perche in das Königreich Sizilien gekommen und an den Königshof gelangt sein könnte und nach dessen Vertreibung das *regnum* wieder verlassen hat³⁵.

Die in der Vertreibung Stephans von Perche im Sommer 1168 und der Erdbebenkatastrophe im Februar 1169 endende Darstellung hinterläßt insgesamt den Eindruck, als sei die Geschichte des normanischen Königreichs Sizilien in den Jahren 1154 bis 1169 eine einzige Folge schrecklicher Ereignisse und Skandale gewesen. Sie vermittelt die Auffassung, als sei das politische Geschehen allein durch Intrigen und Verschwörungen bestimmt gewesen, als habe sich das Leben der *curiales* allein um ‘Sex and Crime’ gedreht. Sie läßt das Bild eines Sumpfes moralisch und politisch zweifelhafter Machenschaften entstehen, den selbst ein integrierter und fähiger Mann wie Stephan von Perche nicht habe trockenlegen können.

Aus der Darstellung spricht damit bittere Enttäuschung: Der Verfasser ist enttäuscht über die Qualitäten der Herrschenden, und aus dieser Verbitterung heraus zelebriert er nachgerade ihr tragisches Scheitern³⁶.

32) Diese Erklärung steht im Einklang mit den Angaben des Verfassers: *partim ipse vidi, partim eorum qui interfuerant veraci relatione cognovi*: Liber (wie Anm. 1) S. 4.

33) Theo KÖLZER, Kanzlei und Kultur im Königreich Sizilien 1130-1198, QFIAB 66 (1986) S. 20-39, hier S. 32.

34) Vgl. Liber (wie Anm. 1) S. 114.

35) Im September 1166 kam Stephan von Perche mit einigen Begleitern aus dem Norden Frankreichs nach Sizilien, im Sommer 1168 wurde er mit seinen Getreuen aus Sizilien vertrieben. Zu seinem Aufenthalt dort vgl. Ferdinand CHALANDON, Histoire de la domination normande en Italie et en Sicile 2 (1907) S. 305-353; John C. HILDT, The ministry of Stephen of Perche during the minority of William II of Sicily, Smith College Studies in History 3 (1917/18) S. 139-186; Annkristin SCHLICHT, Der „gute“ König. Wilhelm II. von Sizilien (1166-1189) (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 110, 2005) S. 9-16.

36) Nicht umsonst gestaltet er seine Darstellung der Geschichte des normanni-

Nach den Ereignissen der letzten Jahre, deren Zeuge er am königlichen Hof geworden ist, geht er recht bald nach 1169 auf Distanz zur *curia regis* und zum *regnum Sicilie*. Zu seiner düsteren und verzweifelten Sicht der Dinge und seiner tiefempfundenen Abneigung gegen Sizilien³⁷ trägt auch das Mißvergnügen über seine eigenen Karriere-Hoffnungen bei, denen mit der Vertreibung Stephans von Perche und seiner Getreuen ein schwerer Schlag versetzt worden war.

Trotz des immer gewichtiger werdenden Einflusses der lateinischen Kultur des christlichen Westens hatte der königliche Hof des im Berührungspunkt der mediterranen Kulturkreise gelegenen normannischen Königreichs Sizilien unter der Herrschaft Wilhelms I. und Wilhelms II. als „Brücke zwischen Ost und West“³⁸ kosmopolitischen Charakter³⁹. Unter den *curiales* eine Person ausfindig zu machen, deren Eigenschaften mit denen des Verfassers des *Liber de regno Sicilie* korrespondieren, scheint daher kein einfaches Unterfangen, zumal das personale Gefüge der *curia regis* mit seinem Geflecht formeller und informeller Beziehungen sehr komplex war⁴⁰. Das Profil des Verfassers deutet auf einen hochgebildeten Vertreter der lateinischen Kultur des christlichen Westens, einen rigorosen Moralisten klassischer Prägung, einen machtbewußten Angehörigen des königlichen Hofes und einen herausragenden Rhetoriker, der seine Bildung im Gebiet der Loire oder im weiteren Bereich des Herzogtums Normandie oder des Königreichs England erhalten hat, vermutlich im Rahmen einer geistlichen Ausbildung. Im Gefolge Stephans von Perche dürfte er 1166 an den sizilischen Hof gelangt sein, den er 1169 nach der Vertreibung des Kanzlers

schen Königreichs Sizilien in ihren Grundzügen wie ein klassisches Drama, und bereits mit den ersten Worten weist er auf den tragischen Gehalt seines Stoffes hin: *Liber* (wie Anm. 1) S. 3.

37) Der Verfasser schreibt Sizilien eine Neigung zur Unmenschlichkeit, zur Grausamkeit, zur Tyrannei zu, denn für ihn hat mit der Vertreibung Stephans von Perche und seiner Getreuen die *loci ipsius inhumanitas* den Sieg davongetragen: *Liber* (wie Anm. 1) S. 3. Zu den benannten *Topoi* vgl. Helene WIERUSZOWSKI, Roger II of Sicily. Rex tyrannus in twelfth-century political thought, *Speculum* 38 (1963) S. 46-78.

38) Theo KÖLZER, Brücke zwischen Orient und Okzident: Sizilien in normannisch-staufischer Zeit, *Lectiones eruditorum extraneorum in facultate philosophica Universitatis Carolinae Pragensis factae* 6 (2003) S. 49-71, hier S. 58.

39) Vgl. Glauco Maria CANTARELLA, *La Sicilia e i Normanni. Le fonti del mito* (Il mondo medievale. Studi di storia e storiografia. Sezione di storia delle istituzioni, della spiritualità e delle idee 19, 1989) S. 63.

40) Gerade davon legt der Verfasser des *Liber de regno Sicilie* ja en détail Zeugnis ab.

bitter enttäuscht wieder verlassen haben dürfte. Der Abgleich dieses Profils mit den entsprechenden Eigenschaften in Frage kommender Zeitgenossen macht allein Peter von Blois als Verfasser des *Liber de regno Sicilie* wahrscheinlich⁴¹.

Was man über Peter von Blois weiß, weiß man von ihm selbst⁴². Die Grundlagen seiner Bildung wurden in den Vierziger und Fünfziger Jahren des 12. Jahrhunderts gelegt und wesentlich durch die Schulen im Gebiet der Loire geprägt⁴³. Die Lektüre der Werke klassischer römischer Autoren der Antike nahm wesentlichen Einfluß auf seine Bildung und seine Moral, bedeutsam waren außerdem seine Verbindungen zu normannischen Autoren des 12. Jahrhunderts⁴⁴. Der souveräne gestalterische Umgang mit der lateinischen Sprache, von dem nicht nur seine Briefe zeugen, erweist Peter von Blois als hochgebildeten Vertreter der lateinischen Kultur des christlichen Westens, der gleich dem Verfasser des *Liber de regno Sicilie* unter die Autoren der sogenannten

41) Die in Frage kommenden Personen sind die Angehörigen des königlichen Hofes, der im normannischen Königreich Sizilien ein politisches und geistiges Zentrum darstellte: Vgl. Antonino DE STEFANO, *La cultura in Sicilia nel periodo normanno* (1954); Walter BERSCHIN, *Griechisch-lateinisches Mittelalter. Von Hieronymus zu Nikolaus von Kues* (1980) S. 271-274; KÖLZER, *Kanzlei* (wie Anm. 33) S. 23-30.

42) Zu den wichtigsten Quellen über Peter von Blois gehören seine Briefe, in denen er mit Vorliebe über sich selbst geschrieben hat: Vgl. Lena WAHLGREN, *The Letter Collections of Peter of Blois. Studies in the Manuscript Tradition* (*Studia graeca et latina Gothoburgensia* 58, 1993) S. 9. Das darin bestehende quellenkritische Problem scheint gelöst; daß die Angaben Peters von Blois über sich selbst im wesentlichen durch erzählende Quellen und Urkunden bestätigt werden, bürgt für eine gewisse Zuverlässigkeit; vgl. Rolf KÖHN, *Magister Peter von Blois (c. 1130 bis 1211/12). Eine Studie zur Bildungsgeschichte der Geistlichkeit in der höfischen Gesellschaft* (Diss. Konstanz, 1973) S. 31.

43) Peter von Blois wurde vermutlich zu Beginn der Dreißiger Jahre in Blois geboren, darauf läßt zumindest seine Laufbahn im geistlichen Hofdienst und in der Kirche schließen. Er starb 1211/12 in London und erreichte auf diese Weise ein verhältnismäßig hohes Alter von ungefähr achtzig Jahren; vgl. Rolf KÖHN, *Peter von Blois*, in: *Lex. MA* 6 (1993) Sp. 1963 f.

44) Vgl. KÖHN, *Magister* (wie Anm. 42) S. 147-180. Bemerkenswert ist insbesondere, daß Peter von Blois sich wie der Verfasser des *Liber de regno Sicilie* mit dem Werk Suetons auseinandergesetzt hat: Vgl. *Petri Blesensis Epistolae*, in: *Petri Blesensis Bathoniensis in Anglia archidiaconi Opera omnia*, MIGNE PL 207 Sp. 1-560, hier Sp. 311-314 Nr. 101. Die Lektüre Suetons aber stellt angesichts der Seltenheit der Handschriften des Werkes dieses Autors im 12. Jh. eine durchaus charakteristische Verbindung zwischen Peter von Blois und dem Verfasser des *Liber* her; siehe oben S. 6.

Renaissance des 12. Jahrhunderts einzureihen ist⁴⁵. Im Gefolge Stephans von Perche gelangte Peter von Blois im September 1166 an den sizilischen Hof, wo er zum Lehrer des minderjährigen Königs und zum „Siegelbewahrer“ ernannt wurde⁴⁶. Als Angehöriger des königlichen Hofes, zumal als Vertrauter des Königs, sah er sich fortwährend den Rivalitäten, Intrigen und Verschwörungen ausgesetzt, welche die Atmosphäre der *curia regis* prägten. Wenn der glänzende Rhetoriker den König und die Großen in einem Brief als schlecht und unfähig darstellt und ein vernichtendes Urteil über sie fällt, erinnert dies sehr an den Verfasser des *Liber de regno Sicilie*⁴⁷. Wie 'Hugo Falcandus' hat Peter von Blois für die seines Erachtens schlechten und unfähigen *curiales* im allgemeinen nur Verachtung übrig⁴⁸. Binnen kurzem hatte er im normannischen Königreich Sizilien einen fulminanten Karrieresprung vollzogen: Mit seinen herausragenden rhetorischen Fähigkeiten war der Angehörige des niederen Klerus zum Lehrer des minderjährigen Königs erhoben worden und hatte sich mehrmals dem Angebot eines Aufstiegs in den höheren Klerus gegenübergesehen. Weil er aber sein Schicksal mit demjenigen Stephans von Perche verknüpft hatte, gelangte seine Karriere am sizilischen Hof mit dessen Vertreibung an

45) Vgl. HASKINS, Renaissance (wie Anm. 15) S. 104.

46) Vgl. Petri Blesensis Epistolae (wie Anm. 44) Sp. 386-391 Nr. 131. Die Behauptung Peters von Blois, daß die Verwaltung des Königreichs nach der Regentin Margarethe von Navarra und dem Kanzler Stephan von Perche wesentlich von seinem Urteil abgehängt habe, ist ein treffendes Beispiel für die Selbststilisierung des Rhetorikers, der sich seinem Neffen gegenüber, dem Empfänger des Briefes, als dritter Mann im normannischen Königreich Sizilien vorstellt; vgl. Rolf KÖHN, Autobiographie und Selbststilisierung in Briefsammlungen des lateinischen Mittelalters: Peter von Blois und Francesco Petrarca, in: Individuum und Individualität im Mittelalter, hg. von Jan A. AERTSEN / Andreas SPEER (Miscellanea Mediaevalia 24, 1996) S. 683-703.

47) Vgl. Petri Blesensis Epistolae (wie Anm. 44) Sp. 27-32 Nr. 10. Zu diesem Brief vgl. Ludovico GATTO, Pietro di Blois, arcidiacono di Bath in Sicilia: ovvero Storia di un contrastato e contristato soggiorno, *Siculorum Gymnasium* 31 (1978) S. 46-85, hier S. 58-61. Gegen GATTO ist dieser Brief allerdings nicht auf das Jahr 1168, sondern auf die Jahre 1169 bis 1171 zu datieren, weil Peter von Blois Wilhelm II. nicht mehr als *dominus meus* bzw. *dominus noster*, aber noch als *puer* bezeichnet. In ebendiesen Jahren aber ist der *Liber de regno Sicilie* verfaßt worden.

48) Nicht umsonst gehören auch die Schriften Peters von Blois zu den hofkritischen Schriften des 12. Jh.; vgl. KÖHN, Kritik (wie Anm. 19) S. 227-257.

ihr Ende⁴⁹. Darüber bitter enttäuscht, kehrte er dem Königreich nach einer ernsthaften Erkrankung den Rücken⁵⁰.

Nachdem sein Aufenthalt im Königreich Sizilien ein so schmachliches Ende gefunden hatte, empfand Peter von Blois, den seine Schriften als kritischen Geist erweisen⁵¹, gegenüber Sizilien eine tiefe Abneigung⁵². Sein Urteil gleicht der Charakterisierung Siziliens durch ‘Hugo Falcandus’, der von der *loci ipsius inhumanitas*⁵³ spricht. Die Bitterkeit, die der Rhetoriker zu Beginn der Siebziger Jahre des 12. Jahrhunderts gegenüber seiner vormaligen Wahlheimat verspürte, entspricht der Gemütslage des Anonymus, der zu dieser Zeit den Liber de regno Sicilie verfaßte.

In diesem Zusammenhang verdienen sprachliche Parallelen zwischen den Briefen Peters von Blois und dem Liber de regno Sicilie besondere Beachtung. Dies betrifft zunächst den Ausdruck, der die außergewöhnliche Perspektive der Darstellung der sizilischen Geschichte durch ‘Hugo Falcandus’ kennzeichnet: *in hiis maxime que circa curiam gesta sunt occupandus*⁵⁴. Als Archidiakon von Bath gebraucht Peter von Blois ebendiesen Ausdruck *circa curiam*, um seinen Aufenthalt am königlichen Hof zu beschreiben: *iactura siquidem annorum, quos circa curiam in nugis consumpsi*⁵⁵. Weil der Nexus *circa curiam* in mittelalterlichen Texten nur selten vorkommt, mag dieser Verknüpfung besondere Bedeutung beizumessen sein⁵⁶. Ein ausführlicherer

49) „[...] il potere accumulatosi nelle mani di Pietro era ingente e sempre più sarebbe stato in grado di diventarlo se la situazione politica non si fosse ad un certo momento evoluta contro Stefano di Perche e quindi anche contro Pietro di Blois“: GATTO, Pietro di Blois (wie Anm. 47) S. 61.

50) Peter von Blois erkrankte in Sizilien zum ersten Mal an Malaria und hielt sich 1168/69 zur Genesung bei Erzbischof Romuald von Salerno auf, der als Kundiger der Medizin galt; vgl. KÖHN, Magister (wie Anm. 42) S. 146 Anm. 10. Die Malaria sollte sich im Laufe seines weiteren Lebens als bleibende Erinnerung an seinen Aufenthalt im Königreich Sizilien erweisen.

51) Vgl. GATTO, Pietro di Blois (wie Anm. 47) S. 61.

52) Die Briefe, in denen Peter von Blois die schlimmsten Invektiven gegen Sizilien ins Feld führt, stammen aus den Jahren 1169, 1170 und 1173: Petri Blesensis Epistolae (wie Anm. 44) Sp. 133-137 Nr. 46, Sp. 281-285 Nr. 90 und Sp. 291 ff. Nr. 93. In ebendieser Zeit ist der Liber de regno Sicilie verfaßt worden.

53) Liber (wie Anm. 1) S. 3.

54) Ebd. S. 4. Den Ausdruck *circa curiam* verwendet der Verfasser des Liber de regno Sicilie in seiner Darstellung immer wieder.

55) Petri Blesensis Epistolae (wie Anm. 44) Sp. 42-51 Nr. 14.

56) Vgl. D'ANGELO, Storiografi (wie Anm. 26) S. 81, der aber keine weiteren Rückschlüsse zieht.

Vergleich, vorgenommen mit Hilfe der Patrologia Latina Database⁵⁷, zeigt weitere Parallelen, von denen freilich nur eine als aussagekräftig gelten darf: Der Verfasser des Liber de regno Sicilie nennt *Siculos omnes proditores*⁵⁸; und ebendiese Bezeichnung *proditores* gebraucht auch Peter von Blois mehrmals in seinen Briefen, um die Bewohner der Insel zu charakterisieren: *Siciliae habitatores sophistici amici sunt, et occulti atque perditissimi proditores*⁵⁹. Ob weitergehende Stilanalysen unsere Überlegungen abstützen können, steht dahin. Einstweilen fehlt es dazu noch an kritischen Editionen, und zudem bleibt zu beachten, daß es sich um unterschiedliche Textsorten handelt, so daß der Ertrag wohl nicht allzu optimistisch eingeschätzt werden darf.

Weil seine Eigenschaften ganz und gar dem Profil des 'Hugo Falcandus' entsprechen – so darf zusammenfassend festgestellt werden –, ist es wahrscheinlich, daß es Peter von Blois war, der den Liber de regno Sicilie verfaßt hat; er vor allem hatte die Fähigkeit, den Beweggrund und die Gelegenheit dazu. Um seine am Königshof gemachten Erfahrungen zu verarbeiten und seiner Enttäuschung Ausdruck zu verleihen, verfaßte er, nach Frankreich zurückgekehrt, die tragische Historie über den Niedergang des Königreichs Sizilien. Seine Kritik an den noch Lebenden war freilich zu scharf, als daß er seinen Namen mit dem Werk in Verbindung gebracht wissen wollte.

57) Die im Internet unter der Adresse <http://pld.chadwyck.co.uk> zu erreichende Patrologia Latina Database erschließt dem Benutzer mit verschiedenen Suchfunktionen die gesamte von Jacques-Paul MIGNE besorgte Edition der PL.

58) Liber (wie Anm. 1) S. 54.

59) Petri Blesensis Epistolae (wie Anm. 44) Sp. 133-137 Nr. 46; vgl. auch ebd. Sp. 221-224 Nr. 72 und Sp. 281-285 Nr. 90. Der Ausdruck *proditores* im Zusammenhang mit Sizilien ist in der gesamten Edition der PL ausschließlich in den Briefen Peters von Blois zu finden.